

**Freeman, Castle**

**Ein Mann mit vielen Talenten / dt. von Dirk van Gunsteren**

Hanser, ISBN 978-3-446-27402-0, 175 S.

Kein Sheriff-Roman diesmal. Die junge schlanke Frau, kaum schwerer als fünfzig Kilo, wovon die meisten auf ihren Einsatzgürtel entfallen, bleibt die einzige Polizistin im Roman. „Trooper Madison. Von der Vermont State Police in Battleboro.“ (S. 8) - Die allerdings hat es Langdon Taft (vermutlich nicht verwandt mit dem gleichnamigen früheren Präsidenten der USA) angetan, dem gutmütigen, einsamen, leicht schrulligen Junggesellen, der für sein Leben gern zweitklassigen Scotch trinkt (Marke: Sir Walter Scott). Und der in letzter Zeit auffallend viele Selbstgespräche führt, wie alle seine Besucher bemerken und was deshalb auch Langdons Freund Eli Adams nicht verborgen bleibt.. Dass Taft aber gar nicht mit sich selbst redet, sondern mit dem merkwürdigen, ziemlich unheimlichen Mister Dangerfield, der jedoch nur für Taft sichtbar ist (Harvey lässt grüßen!), bleibt zunächst ein wohlgehütetes Geheimnis. Die *Zentrale der großen Firma* hat den geheimnisvollen *Mann der Praxis* ausgesandt, um Langdon Taft ein Angebot zu machen, das der schwerlich wird ablehnen können: „All die Macht und Herrlichkeit der Königreiche der Erde will ich Ihnen geben. Reichtümer, die alle Vorstellungen übersteigen, will ich Ihnen geben.“ (S. 18)

Eigentlich hätte Dangerfield stutzig werden müssen, denn Taft wünscht sich zunächst lediglich vier neue Reifen für seinen in die Jahre gekommenen Pickup. Aber Hauptsache, der Vertrag wird unterzeichnet. Wieder eine Seele für Dangerfield bzw. seinen Chef. Sieben Monate, bis zum Columbus Day, dann wird Dangerfield ihn holen und „irgendwohin“ (S. 22) bringen. Noch ahnt Dangerfield nicht, welche ganz besondere Rolle die 98jährige Calpurnia Lincoln (nomen est omen) im teuflischen Spiel übernehmen wird.

Calpurnia belegt schon seit geraumer Zeit ein Zimmer im Hospiz in einer Ecke der obersten Etage des Klinikgebäudes, ein – insgesamt betrachtet – bemerkenswert heiterer Ort (s. S.37). Nicht nur Eli besucht sie jeden Tag, sogar Taft macht ihr seine Aufwartung. Dessen Besuch ist jedoch nur das Vorspiel für einen ganz besonderen Besuchstermin. Denn da wird jemand in tiefster, schwärzester Nacht ihr Zimmer betreten, vor dem sich jeder Sterbliche in Acht nehmen sollte: „Dangerfields Vorgesetzter, der Chef, der Fürst, der große Boss, das hohe Tier und was derlei Namen und Titel mehr sind.“ (S. 164)

Das Märchen vom *Mann mit vielen Talenten* wird eine Wendung nehmen, mit der kaum jemand hat rechnen können. Ehe es aber soweit ist, verschwindet ein Frauenschläger spurlos, werden mobbende Pennäler in Lurche (oder vielleicht auch Kröten) verwandelt, wird ein windiger Staranwalt mittellos in einem Pappkarton in Hongkong aufwachen und ein schönes 18jähriges ertrunkenes Mädchen von Taft ins Leben zurück geküsst. Dass auch Trooper Madison von einer Begegnung mit Taft regelrecht verzaubert ist, überrascht schließlich niemanden mehr.

Nichts ist wahr in diesem Roman, der allerdings Zeugnis ist für „die Wahrheit der Fiktion“. (S. 38) - Freeman hat es also schon wieder getan: Ein Wohlfühlbuch geschrieben, das zu Herzen geht und so herzerfrischend komisch ist, dass nachdenkliches Schmunzeln gleichsam zur mitverordneten Lesemedizin wird.

**SUPPORT YOUR LOCAL BOOKSHOP / ©Peter Cremer, August 2022**